Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 5 (1915)

Heft: 5-6

Artikel: Verspottung mangelhafter Kenntnis des Deutschen

Autor: Singer, S.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1005028

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch im Lötschental gibt es einen „schreienden Bach", grad oberhalb der Station Goppenstein.

Sonderbar ist dieser Name im Munde der Lötscher, denn sie kennen das Wort „schreien" höchstens aus Büchern; selber brauchen sie es niemals. Sie haben eine Anzahl anderer Wörter dafür, je nach der Art des Geschreies: „hoirun", „c'ißun", „lärmun", „specktacklen", „schaffun", „tammrun" u. a. m. Wie wären sie denn zu diesem Namen gekommen?

Sie haben aber ein Wort, das ganz ähnlich klingt, wie „schreien": „schrêjen"; sie verwenden es z. B. in folgenden Redensarten: „dr Schweiß ischt nit gitropfut (getropft), nenei! cho schrejen ischt är mu (ist er ihm)!" „Ts Bluät ist mu zu allin Lichrin (zu allen Löchern) uisa (heraus) gschrêt."

„Schrêjen" bedeutet „herausschießen", „herausfahren".

Der „schrêjend" Bach ist ein Bach, der nicht langsam einherfließt, sondern mit Gewalt und mit all seinem Wasser plötzlich heranschießt. Und die „schrêjende" Lawine hat ihren Namen von der großen Wucht, mit der sie einherfährt.

Bern. Dr. Hedwig Anneler.

Verspottung mangelhafter Kenntnis des Deutschen.

So wie das böse Ziegenbock
der grüne Blatt am Rosenstock
mit seine Maul abbeißen tut,
so macht die Tot das Mensch kaput.

Diese Strophe teilt G. Züricher in ihrem „Kinderlied und Kinderspiel im Kanton Bern" als Nr. 712 mit und bemerkt dazu, daß durch diesen Vers das gebrochene Deutsch der Franzosen verspottet werde. Ich will hier nicht von verschiedenen mir bekannten Variationen aus der Schweiz und aus Österreich berichten, sondern nur von einer deutschen, die zeigt, daß man damit ursprünglich, wie es scheint, schon im 18. Jahrhundert das unvollkommene Deutsch der Polen verspottet hat. Ich entnehme die Notiz dem „Vorwärts" vom 10. April 1915, der selbst wieder die „Kölnische Zeitung" als seine Quelle citiert. Dort wird verschiedenes Ergötzliche von dem Ortelsburger Pfarrer Pogorzelski, der dort um die Mitte des 18. Jahrhunderts lebte, berichtet, unter anderm auch, daß er einem verstorbenen Kollegen folgende Leichenrede gehalten habe:

O du mein lieber Ortelsburg Gemein!
ist sich gestorben Pfarrer dein!
Maul zu, was hat gelehret Gott,
geschlossen ist das Auge, tott:
wie schön blüht Ros' an seine Stock!
springt zu, freßt's ab das Ziegenbock!
so fraß auch mitt'n im Lebenslauf
der Tott den sel'gen Pfarrer auf.
Nun liegt er da auf Gottesacker —
Pfui, Tott: du Racker!

Bern. S. Singer.